

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

16 18. April 1972

0,05 M

# DER



# TRAFFO

## Grußadresse der V-Jugend

In zahlreichen Grußadressen an Wahlberichtsversammlungen unserer APO bekundeten Kolleginnen und Kollegen ihre tiefe Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse und Einverständnis zu den Beschlüssen unserer Parteiorganisationen.

In einer Grußadresse der Jugendlichen aus der Halle 77 des V-Betriebes an die Wahlberichtsversammlung der APO 10 heißt es unter anderem: „Die konsequent geführte Friedenspolitik unserer Regierung und die bedeutsamen Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED verpflichten uns zu noch höheren Leistungen. Ihr habt heute auf eurer Wahlberichtsversammlung die große Verantwortung, weitere Maßnahmen zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages einzuleiten und die besten Genossen in die Abteilungsparteiorganisation zu wählen.“

Wir, die Jugendlichen der Halle 77, wünschen euch zur heutigen Beratung alles Gute und viel Erfolg.

Freundschaft!“

### Festkomitee konstituiert

Das Komitee zur Vorbereitung der zweiten Betriebsfestspiele hat sich konstituiert. Ihre Leiterin ist wie



EINER GUTEN TRADITION folgend wurden auf den Wahlberichtsversammlungen unserer APOs verdienstvolle Genossinnen und Genossen mit Buchprämien ausgezeichnet. Diese Anerkennungen unterstrichen auch äußerlich den würdevollen Rahmen, in dem die Versammlungen standen.

Unser Foto: Parteigruppenorganisator Genosse Manfred Engel (Or) erhält für seine kontinuierlichen und guten Ergebnisse in der Parteiarbeit aus den Händen seines APO-Sekretärs Genossen Werner Hammer (links) ein Buch und Blumen.

Fotos: Andreas Schako

Genossen der APO 1 beschlossen:

## 5. Trafo für das Großkraftwerk

## Boxberg 3 Tage vorfristig liefern!

Im  
Blick-  
punkt



im Vorjahr die Produktionsdirektorin, Genossin Thea Meinke.

Die 2. Betriebsfestspiele, so legte das Komitee fest, werden vom 9. bis 17. September 1972 stattfinden. Den Auftakt der künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen gibt diesmal das große Sportfest im Pionierpark „Ernst Thälmann“. In den kommenden Ausgaben werden wir weiter darüber berichten.

### Warschauer Kulturtag

Im Rahmen der Warschauer Kulturtag findet in unserem Klubhaus am Mittwoch, dem 26. April 1972, um 19.30 Uhr ein Barockkonzert statt. Es wird von Künstlern aus Warschau in historischen Kostümen gestaltet.

Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen sind dazu herzlich eingeladen.

**TRO-Klubhaus.** Den fünften Großtransformator für das Kraftwerk der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Boxberg drei Tage vorfristig auszuliefern, beschlossen die Mitglieder der APO 1 (Großtrafo) auf ihrer Wahlberichtsversammlung am 11. April.

Im Rechenschaftsbericht der APO-Leitung, den der Sekretär, Genosse Werner Hammer, verlas, kam zum Ausdruck, daß die vorfristige Lieferung des Großtrafos bedeutet, früher als geplant den ersten Export-Trafo auszuliefern. „In der kommenden Periode unserer Arbeit kommt es also darauf an, alle Mitarbeiter für diese schwere Aufgabe zu aktivieren.“ Unter Führung der Genossen hat sich der Großtransformatorenbau im sozialistischen Wettbewerb weiterhin stabilisiert. So wurden 17 von 23 Kollektiven aus O mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Zehn Kämpfer wurden aus dem Betrieb gewonnen, 25 Kolleginnen und Kollegen wurden Mitglieder der Kräfte der Zivilverteidigung. Gegenüber den vergangenen Wahlberichtsperioden ist der Großtrafobau auch im Neuererwerb vorangekommen: Heute arbeiten bereits 50 Prozent aller in O Beschäftigten an den

umfassenden Rationalisierungsmaßnahmen von KORAT mit. Besonders deutlich zeigt sich die Neuererarbeit unter der Jugend: 90 Prozent der jungen Facharbeiter und Ingenieure dieses Betriebes sind an Neuererwerb innerhalb der MMM-Bewegung beteiligt.

Zur Diskussion sprachen insgesamt zehn Genossen. Im Schlußwort der Wahlversammlung, das Genosse Manfred Friedrich, Mitglied der BPO-Leitung, sprach, kam zum Ausdruck, daß alle Diskussionsredner von der Verantwortung getragen waren, mit besten Kräften an der Lösung der Hauptaufgabe mitzuarbeiten. Genosse Friedrich schätzte ein, daß sich die APO-Leitung in der vergangenen Wahlberichtsperiode bewährt habe, und erklärte, daß die Qualitätsarbeit die politisch-ideologische Hauptaufgabe der APO 1 sein müsse. „Zur sozialistischen Arbeiterpersönlichkeit gehört die Qualitätsarbeit“, sagte der Werkdirektor. „Das ist nicht nur im TRO so.“

Einen Schwerpunkt seiner Ausführungen legte Genosse Manfred Friedrich auf die Bedeutung unseres Werkes innerhalb der Energiewirtschaft der DDR. „Wir müssen immer darauf aufmerksam machen, daß wir mit unserer Arbeit die

volkswirtschaftliche Entwicklung der Republik entscheidend beeinflussen. Daraus kann es nur eine Schlußfolgerung geben: Noch intensiver als bisher allen Kolleginnen und Kollegen die Politik von Partei und Regierung zu erklären, viele persönliche Gespräche zu führen, um noch wirksamer als bisher die Hauptaufgabe zu erfüllen.“

Genosse Werner Hammer wurde von der Wahlversammlung als neuer APO-Sekretär bestätigt.

Mehr darüber in unserer kommenden Ausgabe.



GÄSTE VON DER Polithochschule der NVA, mit der unsere BPO-Leitung kürzlich einen Freundschaftsvertrag unterzeichnete, wurden Zeugen der kämpferischen und optimistischen Wahlberichtsversammlung in der APO 1.

## Planerfüllung Monat März

Unser Werk hat den Plan der industriellen Warenproduktion im I. Quartal mit 104 Prozent übererfüllen können. Wir haben damit einen Planvorsprung von 1,8 Mio Mark erreicht. Das ist ein gutes Ergebnis der großen Anstrengungen des gesamten Werkkollektivs.

Die einzelnen Finalbetriebe haben an der Planerfüllung folgenden Anteil:

O-Betrieb — 105 % Erfüllung des Quartalsplanes = 21,3 % d. Jahrespl.  
F-Betrieb — 105 % Erfüllung des Quartalsplanes = 26,1 % d. Jahrespl.  
Rummelsburg — 102 % Erfüllung des Quartalsplanes = 28,1 % d. Jahrespl.

Nicht zu vergessen sind die Leistungen des Betriebes N und der zentralen Vorwerkstätten, ohne die eine solche gute Bilanz natürlich nicht möglich gewesen wäre.

Der Umsatzplan wurde mit 120 Prozent erfüllt, der Exportplan des Werkes weit übererfüllt.

Die Zielstellung für den Monat April lautet: 12,9 Mio Mark Warenproduktion.

Mit der Erfüllung dieser Zielstellung werden wir unseren Planvorsprung auch im Monat April halten. Wir haben dazu alle Möglichkeiten.

**Dr. Herold,**  
Ökonomischer Direktor

## DSF-Notizen

In das Initiativprogramm der Grundeinheit der DSF unseres Werkes wurden folgende Zusatzpunkte aufgenommen:

Die Kollektive Kernbau und Wickelei übernehmen die neuen sowjetischen Rationalisierungsmittel in persönliche Pflege und setzen ihre ganze Kraft dafür ein, diese wertvollen Maschinen mit höchstem Nutzen auszulasten.

Übergabe eines Leistungspasses an die Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen als Leistungsnachweis und Anerkennung.

Mit dem Vorstand der Betriebssektion der KDT ist eine Vereinbarung zur gemeinsamen Arbeit abzuschließen.

Gestaltung eines Kabinetts der DSF im Frühstücksraum des V-Betriebes.  
**Kortenbeutel**

## Fleißige Helfer gesucht

Am Sonnabend, dem 22. April, in der Zeit von 8 bis 14 Uhr wird in unserer Kinderkrippe „Rosa Luxemburg“ erneut ein Arbeitseinsatz durchgeführt. Der Spielplatz der Kinder mit Buddelkasten, Klettergerüst usw. soll in Ordnung gebracht und verschönt werden.

Auf der Elternversammlung wurde schon darauf hingewiesen. Außer den Eltern sind auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen zur Hilfe herzlich willkommen.

Kinder können mitgebracht werden, sie werden dort betreut.

Mittagessen wird gereicht.

Es laden ein: das Kollektiv der Kinderkrippe, das Elternaktiv und der Frauenausschuß unseres Werkes.

## Die Besten des Monats März

**Bereich E** — Willi Stanigel, Elektromonteur, Lehrwerkstatt  
**Bereich Q** — Manfred Frohmann, Gütekontrolle, Rummelsburg  
**Bereich T** — Wolfgang Schulz, Maschinenreparatur  
**Bereich N** — Günter Dolny, Kgb. Schlosser  
**Bereich V** — Rainer Havemann, GFA 6, Dreher  
**Bereich O** — Dieter Milde, Gtr, Schlosser  
**Bereich R** — Valentin Scerster, Wvw, Schlosser  
**Bereich F** — Horst Kühne, Gts, Schlosser  
**Außenmontage PA** — Erhard Wernicke, Maschinenbauer  
**K-Bereich** — Gerhard Götze, Kraftfahrer

## Solidarität

Im Rahmen der Solidaritätswoche für Vietnam sammelten 19 Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „III. Jahrzehnt der DDR“ in KM 175,— Mark.

Das bedeutet einen Durchschnitt von 9,25 Mark je Mitglied.

Was erbrachten Sammlungen anderer Kollektive?

**Herbert Richter, KM**

## Nachruf

Für uns alle unerwartet starb am 25. März 1972, kurz vor der Vollendung seines 63. Lebensjahres, unser Kollege Kurt Hild, Technologe in der Abteilung TVF 5.

Mit ihm verlieren wir einen erfahrenen, stets einsatzbereiten Kollegen, der immer bemüht war, mitzuhelfen, die Aufgaben der Abteilung gewissenhaft zu realisieren.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVF 5



Kollege Heinz Unrath, Ea, gehört zu den Kollegen, die seit 25 Jahren in unserem Werk arbeiten. Wir fragten seinen Meister, was er über seinen Kollegen sagen kann. Und wir erfuhren, daß Kollege Unrath ein ausgezeichnete Kollege ist, seine Arbeit sehr gewissenhaft ausführt und allen Problemen gegenüber aufgeschlossen ist. Seit Jahrzehnten ist er im 3-Schicht-Betrieb tätig und leitet heute die jüngeren Kollegen an. Er gehört zu den aktiven Neuerern.

Wir wünschen Kollegen Unrath für die Zukunft alles Gute und noch viele Erfolge bei seiner Arbeit.



DIESE DREI PERSONEN saßen zum vereinbarten Termin im Edisonklub zusammen. Gemeinsam mit den literaturinteressierten Kolleginnen und Kollegen des Arbeitskreises, der mit Helfried Schreier (rechts) die ersten Schritte zum Theaterstück erarbeiten will, hatten Klubhausleiterin Genossin Christa Bergmann (Mitte) und unser Redakteur Genosse Andreas Schako (links) eigentlich die Absicht, im gastlichen Klub den ersten Abend zu verbringen.

Doch bei der Absicht blieb es.

Wir erfuhren: Ursache ist nicht etwa Desinteresse oder ungenügendes Orientierungsvermögen (der Jugendklub ist ja nun auch wirklich nicht einfach zu finden!), es liegt vielmehr an den Postabholern.

Daraus folgt: Mehr Aufmerksamkeit durch die Postabholer!

Wir meinen: Mit den vor einem halben Jahr errichteten Postfächern ist allen Postholdern die Möglichkeit geschaffen worden, jederzeit — also unabhängig von den Öffnungszeiten — an die Schließfächer heranzukommen. Nur dürfen Einladungen, Entschließungen, Briefe und ähnliches nicht tagelang bei den Postabholern oder anderen Stellen liegenbleiben.

Foto: Peter Schako



Seit 25 Jahren gehört Kollegin Gisela Böse unserem Werkkollektiv an. Sie arbeitet als Teilkonstrukteurin in der Abteilung AFK.

Als sie vor 25 Jahren in unserem Werk anfang, war sie Botin, qualifizierte sich dann zur technischen Zeichnerin und arbeitet seit 1950 in der Schalterkonstruktion.

Über ihre Gedanken über die zurückliegende Zeit befragt, antwortete sie uns: „Als ich damals hier anfang, war das Werk noch im Aufbau, von denen, die mit mir hier gelernt haben, sind noch viele hier, man ist mit dem Werk verbunden. Ich würde hier nicht mehr weggehen. Die Aufgaben sind größer und verantwortungsvoller geworden, es macht Spaß, hier zu arbeiten.“

Wir wünschen Kollegin Böse auch für die Zukunft noch viele schöne, interessante Aufgaben und alles Gute auch für ihr persönliches Leben.

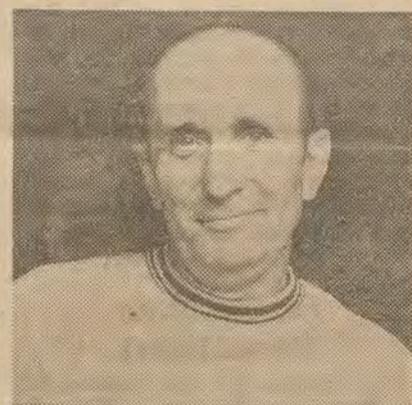
## TROjaner, aufgepaßt!

Die Sprechzeiten der Lohn- und Gehaltsabrechnung haben sich wie folgt verändert:

Montag bis Freitag 9 bis 11 Uhr und 14 bis 15 Uhr.

Um Einhaltung der Zeiten wird gebeten.

**Bauch, BL**



Kollege Erich Schröder, Technologe in VT/FT, gehört auch zu den „25jährigen“. Er ist Aktivist des Siebenjahrplanes und erhielt zusammen mit seinem Kollektiv, dem Kollektiv „Franz Meiring“, dreimal den Titel. Er war Mitglied einer Reihe von Arbeitsgemeinschaften und gehört zu den aktiven Neuerern.

„Wenn man daran denkt, daß früher und auch heute noch in vielen Ländern Arbeitslosigkeit eine ständige Bedrohung war und ist, möchte man unserer Gesellschaftsordnung und damit unserem Staat danken, daß uns ungefährdete Arbeitsplätze sicher sind.“

Meine seit vielen Jahren ausgeübte Tätigkeit in der Technologie bedingt laufende Zusammenarbeit mit Konstruktion und Werkstatt, ist sehr abwechslungsreich und hat mir immer sehr viel Freude bereitet, so daß es mir schwerfallen wird, eines Tages davon Abschied zu nehmen. Ich glaube, mit allen Kollegen gut ausgekommen zu sein und viele Freunde gefunden zu haben.“

Auch ihm unseren herzlichen Glückwunsch.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako. Redakteur: Ursula Spitzer. Redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugg. Veröffentlichung unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Drukerel ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

## Jeder Werktätige kann ein Neuerer sein!

Die am Freitag, dem 7. April, stattgefundene Neuereraktivtagung unseres Werkes, auf der unser Werkdirektor den Stand der Planerfüllung und der Neuererarbeit des I. Quartals einschätzte, stand im Zeichen der Vorbereitung der im Mai stattfindenden Neuerer- und Rationalisatorenkonferenz des Werkes. Alle auf der Beratung gemachten Hinweise und Anregungen werden in die Konzeption für diese Konferenz mit einfließen. Hauptinhalt war auch diesmal wieder der zielgerichtete Erfahrungsaustausch der Neuerer.

An dieser Stelle wollen wir einige Auszüge aus dem Referat des Werkdirektors abdrucken.

„Die Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED und der nachfolgenden Tagungen des Zentralkomitees der SED, der Rede des Genossen Erich Honecker in Pilsen und der Beschlüsse des FDGB muß weiterhin auf die Lösung der Hauptschwerpunkte unseres Werkes gerichtet sein, die darin besteht, die Kontinuität der Produktion zu verbessern. Dazu kann jeder Neuerer mit beitragen und mithelfen, die Hauptursachen für die Diskontinuität der Produktion zu beseitigen. Das sind vor allem die Überwindung der Kapazitätsengpässe in den Zentralen Vorwerkstätten des Transformatorbetriebes, insbesondere durch Einsparungen an Arbeitszeit für die Herstellung von Montageteilen und



Aufmerksame und gespannte Gesichter auf der letzten Neuereraktivtagung am 7. April in unserem Klubhaus. Es wurde Bilanz gezogen über die Neuerertätigkeit des letzten Quartals im Werk und die neuen Aufgaben festgelegt. Hauptinhalt dieser Aktivtagung war die Vorbereitung der im Mai dieses Jahres stattfindenden Neuerer- und Rationalisatorenkonferenz unseres Werkes.



Kollege Günter Völlger, Schweiber in As, berichtete über große Einsparungen an Material und Kosten, die durch ein neu in der Abteilung eingeführtes Schweißverfahren erreicht wurden.

Er sagte weiter zu den Aufgaben der Neuerer: „Wichtig und entscheidend ist auch die rationellste und effektivste Ausnutzung der Arbeitszeit, die Senkung der Fehlzeiten und die Vermeidung von Unfällen sowie auch der vorbeugende Gesundheitsschutz. Wir streben die Kontinuität, die Planmäßigkeit und das hohe Entwicklungstempo unserer Volkswirtschaft zum Nutzen der Gesellschaft und auch zu unserem eigenen Nutzen an.“

Damit unterstützen wir die Politik unserer Regierung und der Partei der Arbeiterklasse für die allseitige Stärkung unserer Republik und zur Verbesserung des Lebens-

standards der Bevölkerung der DDR.“

in der Montage selbst, die Verkürzung der Stillstandszeiten hochproduktiver Maschinen und Anlagen, die Überwindung der Schwierigkeiten in der Materialzulieferung und die Verbesserung der gesamten Planungs- und Leitungstätigkeit. Die Leistungen auf diesem Gebiet der Neuerertätigkeit sind von unschätzbarem Wert. Sie tragen mit dazu bei, die sozialistische Rationalisierung zur Sicherung der weiteren Intensivierung der Produktion für die Lösung der Hauptaufgabe durchzusetzen.

Welche Bedeutung die Partei der Arbeiterklasse und unsere Regierung der Neuerer- und Rationalisatorenbewegung beimessen, kommt am deutlichsten in der vom Ministerrat der DDR verabschiedeten Ver-

ordnung über die Förderung der Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren in der Neuererbewegung zum Ausdruck.

Grundrichtung der Neuererarbeit ist die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaft zwischen Arbeitern und Ingenieuren. Insbesondere gilt es, die kollektive zielgerichtete Neuererarbeit als Bestandteil des Planes Wissenschaft und Technik zu planen und abzurechnen und unter Beteiligung der Neuerer mit Hilfe des Planes die Aufgaben der Neuerer zu kontrollieren. Es sind Aufgaben der sozialistischen Rationalisierung und zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Betrieb. Zu ihrer Lösung werden Neuerervereinbarungen von dreierlei Art abgeschlossen:

1. Zur Durchführung wissenschaftlich-technischer Untersuchungen, zur Erarbeitung von Analysen und Einschätzungen sowie zum Auffinden und Präzisieren von Aufgabenstellungen für die Forschung, Entwicklung und Organisation.

2. Zur schöpferische Lösung eines wissenschaftlich-technischen oder anderen Problems des Betriebes.

3. Zur Überleitung von vereinbarten Neuererleistungen gemäß Ziffer 2 der Verordnung oder von solchen Neuerervorschlägen gemäß § 18 der Verordnung, für die eine Vergütung zu zahlen ist. Die Vereinbarung kann die Ausarbeitung von technisch-ökonomischen und anderen Unterlagen, die Erarbeitung oder Überarbeitung von Standards, den Bau von Mustern und der zur Vorbereitung der Produktion erforderlichen Werkzeuge, Vorrichtungen und anderen Rationalisierungsmitteln und deren Erprobung einschließen.

Es gibt also eine Vielfalt von Möglichkeiten der Beteiligung unserer Werktätigen an der Lösung dringender betrieblicher Probleme.

Wir erschließen somit auch zusätzliche Kapazitäten für die Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne.“

standards der Bevölkerung der DDR.“

Die drei hier zu Wort gekommenen Kollegen wollen wir noch einmal kurz vorstellen und zeigen, wie viele Neuerervorschläge mit welchem Nutzen sie einbrachten.

Kollege Amling aus N hat bisher drei verwirklichte Vorschläge mit einem Gesamtnutzen von 10 400 M.

Kollege Völlger, As, hat 13 verwirklichte Neuerervorschläge mit einem Nutzen von über 18 500 M. Sechs seiner Vorschläge werden zur Zeit noch bearbeitet, ihr Nutzen ist daher noch nicht genau festgehalten.

Kollege Wagenknecht reichte bisher 34 Neuerervorschläge ein, davon sind 26 Vorschläge verwirklicht, mit einem Gesamtnutzen von 139 000 M. Drei Vorschläge werden zur Zeit noch bearbeitet.

An Hand von Beispielen erfolgreicher Neuerertätigkeit berichtete Kollege Wagenknecht über die Neuererarbeit im Betriebsteil O.

Hier einige Gedanken aus seinen Ausführungen: Wir können den Begriff „Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen“ nicht losgelöst von anderen Vorhaben betrachten. Wie auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft, z. B. Materialökonomie, Standardisierung, Mechanisierung und Automatisierung, arbeiten Neuerer geplant und ungeplant. Ein wesentlich größerer volkswirtschaftlicher Nutzen ergibt sich aus gezielten, geplanten Aufgaben für die Neuerer auch auf speziellen Gebieten wie Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. „Die Neuerer von O und der Technologie

werden in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit noch zu klärende Maßnahmen, die in Zusammenhang mit KORAT stehen, auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen in ihre Hände nehmen.“



Aus N berichtete Kollege Hans Amling von großen Erfolgen der Neuererarbeit in diesem Betriebsteil, was auch seinen Ausdruck darin findet, daß die besten Neuerer des Vorjahres aus Niederschönhausen kamen. Kollege Amling gab auch für dieses Jahr neue, große Verpflichtungen seiner Kollegen zur erfolgreichen Neuerertätigkeit ab.

Er sagte: „Wir haben eine Vielzahl von Aufgaben in Vorbereitung, um in dieser Richtung mit unseren Werktätigen zu arbeiten. Diese Aufgaben realisieren sich aber nicht von selbst. Deshalb muß man ständig um die Mitarbeit jedes einzel-

nen ringen. Gerade die Erfüllung der Kennziffern der einzelnen Betriebsteile im Neuererwesen kommt unserer gesamten Volkswirtschaft und somit uns allen zugute.“

## Was unsere Neuerer erreichten

Bis zum Ende des I. Quartals erreichten die Neuerer unseres Werkes aus zielgerichteter Neuerertätigkeit eine Summe von 417 000 Mark, das sind 18,1 Prozent der Jahresaufgabe. Die Beteiligung am Neuererwesen ist innerhalb der einzelnen Betriebsteile sehr unterschiedlich. Gute Ergebnisse erzielten die Betriebe F mit 33,8 Prozent und N mit 31,2 Prozent. Bei den Bereichen liegt der T-Bereich mit 51,7 Prozent der Planerfüllung in der Beteiligung an der Spitze. Gegenüber dem Plan für die Beteiligung der Jugendlichen wurde in F eine Beteiligung von 30,8 Prozent und in V nur von 2,3 Prozent erreicht. F erzielte eine Selbstkostensenkung zum Jahresplan in Höhe von 41,1 Prozent und O von 9,4 Prozent. Wir sehen also hier eine ganz unterschiedliche Entwicklung des Neuererwesens.

Es muß deshalb eine der vorrangigsten Aufgaben sein, die Erfahrungen der Spitzenbetriebe und Spitzenbereiche zu verallgemeinern und den zurückgebliebenen Betrieben und Bereichen zu vermitteln.

Diese Seite wurde von Ira Schnaught zusammengestellt.

# Die Parteiorganisation des Schalterbaus ist auf dem richtigen Weg

### Wahlberichtsversammlung der APO 2

Eine sachliche und kämpferische Atmosphäre zeichnete die Wahlberichtsversammlung der APO 2 am 10. April 1972 aus. Mit Stolz konnten die Genossen des Schalterbaus von guten Ergebnissen berichten. Seit Monaten wird im F-Betrieb der Plan übererfüllt. Es war nicht immer einfach, diese hohe Zielstellung in der Erfüllung der Warenproduktion zu erreichen. Ständige politisch-ideologische Auseinandersetzungen über die Notwendigkeit und Bedeutung einer guten Planerfüllung und die Überwindung bestimmter Engpässe, insbesondere in der Materialversorgung, waren dazu erforderlich.

Genosse Werner Scholz, APO-Sekretär, zeigte im Rechenschaftsbericht der APO auf, daß die Genossen im Berichtszeitraum im Kampf um die Planerfüllung an der Spitze standen.

Beharrliche Parteiarbeit trug dazu bei, daß die Stärke und Geschlossenheit in den Kollektiven wuchs. Die Genossen Günter Weidner, Trennerbau; Heinz Heinke, Bauteilmontage;

Kurt Bolz, Großschalterbau; Adolf Rzepus, Swi; Hildegard Huth, Sib, und Fritz Karpo, Lackiererei, haben daran einen besonderen Anteil, und der Dank der APO-Leitung wurde ihnen ausgesprochen.

Die erfolgreiche Arbeit im Schalterbau, wozu auch die Jugendarbeit, MMM-Beteiligung, die sozialistische Rationalisierung und gute Wettbewerbsergebnisse gehören, sind für die Genossen durchaus kein Grund, sich auf Lorbeeren auszuruhen. Sie stellen sich bereits neue, höhere Ziele, wie es der Genosse Horst Thielbeer, Betriebsleiter, in seinem Diskussionsbeitrag darlegte. Obwohl die Effektivität zahlreicher Kennziffern verbessert werden konnte, bleibt noch einiges zu tun. Die Genossen des Schalterbaus werden gemeinsam mit ihren Kollegen weiter neue Initiativen entfalten und noch bessere Produktionsergebnisse im Planjahr 1972 erzielen.

Die Wahlberichtsversammlung nahm den Kandidaten unserer Partei Peter Schild als Mitglied auf



und zeichnete die Genossen Klaus Stenzel und Werner Scholz für ihre gute Leistungstätigkeit mit einer Buchprämie aus.

Die Entschließung war konkret. Sie entspricht den Forderungen der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED.

Genosse Hans Pohlarz, der im Auftrag der BPO-Leitung an der Wahlversammlung teilnahm, sagte in seinem Schlußwort: „Ihr habt in den letzten zehn Monaten eine gute Arbeit geleistet und seid bei der Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei ein großes Stück vorangekom-

men. Die Parteiorganisation des Schalterbaus ist gemeinsam mit ihren Kollegen auf dem richtigen Weg.“ Er orientierte: Alle Mitglieder und Kandidaten müssen aktiver das tägliche politische Gespräch mit den Parteiloseren suchen, diese ständig mit der Politik von Partei und Regierung vertraut machen, um alle für die Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplans zu gewinnen. Insbesondere gilt es, im Bereich APO 2 die Leitungs- und Führungstätigkeit der APO-Leitung und der staatlichen Leitung zu verbessern.

Ursula Spitzer



Genosse Klaus Stenzel, Parteigruppenorganisator:

### Einfluß nehmen

Wir müssen als Genossen in unserem Arbeitsbereich mehr Einfluß nehmen auf die Vorbereitung und Durchführung der Versammlungen der Kollektive und auf die Gewerkschaftsversammlungen. Es hat wenig Zweck, belanglose Diskussionen zu liefern. Konkrete Diskussionsbeiträge zu einem bestimmten Schwerpunkt helfen uns als Partei und helfen unseren Kollektiven in ihrer Arbeit, Fragen, die von den Kollegen an uns gestellt werden, sollten wir so schnell wie möglich beantworten. In dieser Beziehung brauchen wir noch mehr Unterstützung durch unsere Bildungsstätte, denn nicht immer können wir selbst sofort eine umfassende Antwort geben.



Genosse Günter Weidner, Brigadier im Trennerbau:

### Alle aktivieren

Hinter unseren guten ökonomischen Erfolgen darf die politisch-ideologische Arbeit nicht zurückstehen. Beides muß eine Einheit bilden. Dazu gehört auch, daß wir alle Genossen in die Arbeit einbeziehen, daß in den Mitgliederversammlungen alle mitarbeiten. Jeder muß seinen Beitrag leisten. Wenn es uns gelingt unsere Parteigruppenversammlungen zu aktivieren, eine kämpferische Atmosphäre mit sachlichen Einschätzungen in ihnen zu entfalten, dann werden wir damit einen guten Beitrag zur Vorbereitung unserer APO-Mitgliederversammlungen und darüber hinaus zur besseren Mitarbeit aller Genossen leisten.



Genosse Willi Fenske, Meister im Sicherungsbau:

### Überzeugungsarbeit

Überall, wo wir Genossen unsere parteiloseren Kollegen nicht beeinflussen, da geben wir dem Klassengegenüber ein Betätigungsfeld. Die Besuche aus Westberlin, die durch die Geste des guten Willens von seiten unserer Partei und Regierung zustande kamen, gaben in den Kollektiven viel Anlaß zu politischen Gesprächen. Hier müssen wir einen festen Klassenstandpunkt haben und ihn vertreten. Diese Geste des guten Willens ist ein eindrucksvoller Beweis für die Entspannungsbereitschaft der DDR und stellt einen Beitrag zur Verwirklichung der Prager Deklaration dar. Noch steht aber die Ratifizierung der Verträge zwischen der BRD und Sowjetunion sowie der VR Polen aus. Die Geste des guten Willens wird sich positiv auf diese Ratifizierung auswirken.



Genosse Horst Thielbeer, Betriebsleiter in F

### Planerfüllung

Wenn wir auch auf unsere gute Planerfüllung in den letzten Monaten stolz sind, so haben wir doch keinerlei Grund, selbstzufrieden zu sein. Noch haben wir Rückstände in der sortimentsgerechten Planerfüllung. Diese zu beseitigen, wird in Zukunft unsere Schwerpunktaufgabe sein. Die Aktivierung aller Kollegen des Schalterbaus hierzu ist eine ernst zu nehmende Verpflichtung für alle Genossen. Ihre politisch-ideologische Überzeugungsarbeit muß dazu beitragen. Für die nächsten Monate haben wir uns viel vorgenommen. Im ersten Halbjahr wollen wir unseren Jahresplan zu 52 Prozent erfüllen. Die Warenproduktion wollen wir mit 670 000 Mark übererfüllen.

# Eine erstrangig politische Aufgabe

TRO-Klubhaus, 10. April. Zu den ersten APOs, die ihre Wahlberichtsversammlung abhielten, gehörte auch die des T- und A-Bereiches, die APO 4. Schüler der Alexander-von-Humboldt-Oberschule gaben mit Rezitationen und Liedergesängen einen feierlichen Auftakt. Unterstrichen wurde das Besondere dieser Zusammenkunft durch die Auszeichnung dreier verdienstvoller Genossen. So erhielt Genosse Fritz Goebel, Leiter der Abteilung TVA, eine Ehrenurkunde für seine 40jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse, und die Genossin Hildegard Schröder und Genosse Heinz Lau wurden für ihre aktive Arbeit in der Partei, der sie 25 Jahre angehören, ebenfalls mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. APO-Sekretär Genosse Gerold Vogel sprach im Auftrag der Leitung einen sehr tiefgründigen Rechenschaftsbericht. Er wies darauf hin, daß eine erstrangige Aufgabe in der kommenden Wahl-



Als APO-SEKRETÄR bestätigt wurde Genosse Hans Ringweisk (Mitte) im Bereich der APO 8. Gern und oft holen sich die Genossen Sperber (links) und Tucholski (Mitte) Rat bei erfahrenen Kollegen wie Gert Aplos, Bestarbeiter im Februar (Foto oben, Seite 4).

periode die weitere Erhöhung des Niveaus der politisch-ideologischen Arbeit sei. Er erklärte: „Das ist deshalb eine erstrangige Aufgabe, weil unsere Partei ihre eigentliche Aufgabe stets darin sah und sieht, das Bewußtsein der Menschen auf die Höhe der Aufgaben zu heben und in der täglichen Kleinarbeit den Zusammenhang mit dem Ganzen zu zeigen, und weil andererseits alle Initiative der Menschen davon abhängt, wie tief und gründlich sie Ziele oder Aufgaben des Lebens und der Arbeit politisch verstanden haben.“

Genosse Vogel betonte, daß es in der kommenden Periode weiterhin darauf ankomme, bei allen Kollegen ein tiefes Verständnis für die Hauptaufgabe unseres Fünfjahresplans zu erreichen und die Rolle der Arbeiterklasse in unserer Gesellschaft stets aufs neue verständlich zu machen. Es komme also darauf an, erläuterte der Redner, daß das ingenieurtechnische Personal die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit den Produktionsarbeitern voll entwickle. „Jeder Ingenieur, Technologe oder Konstrukteur sollte sich stärker mit den Produktions-

arbeitern beraten bzw. über die zielgerichtete Neuerertätigkeit unmittelbar die Einbeziehung der Arbeiter organisieren.“

Der Schwerpunkt der Arbeitsaufgaben im Bereich der APO 4 bildet die Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung in unserem Werk. Dazu sagte Genosse Vogel: „Als Alleinhersteller von Hochspannungsgeräten von 110 bis 400 kV in der DDR haben wir den Aufbau neuer Kraftwerke und Übertragungsanlagen mit Großtransformatoren, Schaltgeräten und Meßwandlern, die sich durch höhere Leistungsparameter auszeichnen, voll abzuschließen.“

Acht Genossen sprachen zur Diskussion. Im Schlußwort wies Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht darauf hin, daß die sozialistische Rationalisierung nicht in erster Linie eine Frage der Technik, sondern eine politische Aufgabe sei. „Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die Neuererbewegung und der Wettbewerb müssen innerhalb der Rationalisierung eine Einheit bilden.“ Andreas Schako



Genosse Dr. Dieter Engelage, Technischer Direktor:

### Gemeinsam

Die Entwicklung der letzten Monate im O-Betrieb ist von einer zunehmenden technischen Stabilität gekennzeichnet. Das ist das Ergebnis des gemeinsamen Vorgehens von Konstrukteuren, Technologen und Arbeitern unserer Bereiche. Dennoch kann und darf der gegenwärtige Stand der zentralen Technologie nicht befriedigen. Hier müssen wir noch eine enorme Erziehungsarbeit leisten. Sowohl die Fertigungstechnologen als auch die Betriebe müssen erkennen, daß die Technologie ihren Platz zwischen Entwicklung und Produktion hat. Das ist eine Aufgabe von entscheidender ideologischer Bedeutung. Eine andere Denkweise kann und darf es nicht geben.



Genosse Karl-Heinz Scheiwe, Meister in Ra:

### Kollektivität

Die großen Rationalisierungsmaßnahmen können nur in gemeinsamer kollektiver Zusammenarbeit zwischen Neuerer aller Ebenen realisiert werden. Sie erfordern eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Facharbeiter und Ingenieur. In Erkenntnis dieser Tatsache haben wir im Bereich TA schon seit Jahren einen bestimmten Arbeitsstil entwickelt. Auf unseren monatlichen Neuerertagen werden die dringenden Probleme, die eingereichten Neuerervorschläge und ähnliches mit den Neuerern geklärt. Diese Arbeitsweise strahlt auf die Werkstätten aus und ermöglicht eine große Einbeziehung der Kollegen in die Neuererbewegung. Die Ergebnisse, die wir dabei erzielt haben, geben uns recht, denn die Statistik in TA weist gute Leistungen aus.



Genosse Roland Rösiger, Arbeiter in Ra:

### Festivalbeitrag

Die FDJ-Mitglieder der AFO 4 bereiten mit konkreten Taten die X. Weltfestspiele vor. Ein Teil dieser Vorbereitung ist die aktive Teilnahme an der MMM-Bewegung. Wir haben auch noch einen Produktionseinsatz in TGS geplant. Der Erlös des Subbotniks wird auf das Festival-Konto eingezahlt. Unsere nächste große Aufgabe ist die Vorbereitung auf die Betriebsfestspiele. Auf unserer nächsten AFO-Mitgliederversammlung werden wir über die Rolle der FDJ in unserer Zeit, also bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, sprechen. Denn nur wenn sich alle FDJler ihrer Stellung in der Gesellschaft bewußt werden, können sie gemeinsam mit allen anderen Jugendlichen die X. Weltfestspiele effektiv vorbereiten.



Genosse M. Barth, Leiter des Büros für junge Rationalisatoren:

### KORAT-Orientierung

Besonderes Augenmerk wird das neugebildete „Büro junger Rationalisatoren“ auf die Hilfe und Anleitung für junge Neuerer bei der Lösung ihrer Aufgaben richten. Wichtig sind die Sprechstunden des Büros, weil sie helfen, wirksame Leistungen durch den Erfahrungsaustausch zu erreichen. Die gesammelten Erfahrungen wollen wir an alle weitergeben. Die auftretenden Probleme und Ideen der Jugendlichen nehmen wir auf und versuchen, entsprechende Lösungen zu finden. Hierzu holen wir uns die entsprechenden Fachleute aus den Bereichen hinzu. Wir orientieren uns vorwiegend auf KORAT, ohne aber die anderen Bereiche stiefmütterlich zu behandeln. Fotos: P. Schako (3), Archiv (3), A. Schako (4)

# Leistungsabhängige Gehaltsprämien für Meister

Mit dem 1. April 1972 wurden auch in unserem Werk die leistungsabhängigen Gehaltsprämien für Meister eingeführt.

Die Einführung leistungsabhängiger Gehaltsprämien stellt eine Form der materiellen Anerkennung der Funktion und wachsenden Verantwortung der Meister als Leiter von Produktions- und Lehrlingskollektiven dar. Sie ist auf die Verbesserung der Leitungs- und Erziehungsarbeit der Meister gerichtet und ermöglicht eine Erhöhung ihres Arbeitseinkommens in Abhängigkeit



Unsere Autorin:  
Genossin Gisela Nixdorf

von den Arbeitsergebnissen der jeweiligen Produktions- und Lehrlingskollektive.

Leistungsabhängige Gehaltsprämien erhalten: Meister, die — als Leiter von Produktionskollektiven (einschließlich Hilfs- und Nebenprozesse wie z. B. Reparatur, Transport) tätig sind, — eine abgeschlossene Ausbildung als Meister besitzen bzw. denen der Titel „Meister der volkseigenen Industrie“ zuerkannt ist, — bisher nach den geltenden Tarifsätzen für Meister entsprechend den rahmenkollektivvertraglichen Bestimmungen (nach Meistergruppen) entlohnt werden.

Leistungsabhängige Gehaltsprämien können auch an Ingenieure gewährt werden, die an Stelle eines Meisters Produktionskollektive leiten.

Lehrmeister der berufspraktischen Ausbildung können ebenfalls leistungsabhängige Gehaltsprämien erhalten. Damit soll vor allem die Gewinnung der fähigsten Kader für die Erziehung und Ausbildung der Lehrlinge unterstützt werden.

Werkstätigen, die als Meister eingesetzt sind, jedoch keinen Meisterabschluß nachweisen können, ist die Möglichkeit zu geben, diesen nachzu-

holen. Im Vordergrund der Qualifizierungsmaßnahmen steht der ordentliche Lehrgang mit Meisterabschluß. Weiterhin ist es möglich, daß Kollegen, die als Meister eingesetzt sind und keinen Abschluß nachweisen können, bei der VVB zum Externer-Lehrgang (Frauen ab 35 Jahre — Männer ab 45 Jahre) und zur Attestierung (ab 50 Jahre) angemeldet werden.

Die Gehaltsprämie beträgt maximal:

Gehaltsgruppe 1 (M 1 und M 2), einschichtig 100 Mark, zweischichtig 130 Mark, dreischichtig 150 Mark,

Gehaltsgruppe 2 (M 3) einschichtig 120 Mark, zweischichtig 150 Mark, dreischichtig 170 Mark,

Gehaltsgruppe 3 (M 4) einschichtig 140 Mark, zweischichtig 170 Mark, dreischichtig 200 Mark.

Lehrmeister erhalten bei Erfüllung der festgelegten Kennziffern eine Gehaltsprämie in Höhe von:

Gehaltsgruppe 1 — 80 Mark, Gehaltsgruppe 2 — 100 Mark, Gehaltsgruppe 3 — 120 Mark.

Diese Maximalhöhe der leistungsabhängigen Gehaltsprämie sollte entsprechend der Empfehlung der VVB — unter Beachtung der Schichtdifferenzierung — auf die Übererfüllung der festgelegten Kennziffern orientieren.

Durch die Werkleitung, BPO und BGL wurde jedoch festgelegt, daß die Kollegen Meister, die entsprechend den Bestimmungen berechtigt sind, Gehaltsprämien zu erhalten, bereits bei Erfüllung der Kennziffern die volle Höhe der Gehaltsprämie bekommen.

Die schichtbezogene Gehaltsprämie erhalten nur Meister, die direkt in die Schichtarbeit einbezogen sind. Die Gehaltsprämien werden in den Durchschnittslohn eingerechnet und sind voll lohnsteuer- und sozialversicherungspflichtig.

Die leistungsabhängige Gehaltsprämie ist abhängig von der Erfüllung und Übererfüllung der vereinbarten kontroll- und abrechnungsfähigen Kennziffern. Die Festlegung der Kennziffern je Meisterbereich erfolgte gesondert in den Betrieben und Bereichen unter Berücksichtigung der Spezifik der einzelnen Meisterbereiche.

Ergibt sich die Notwendigkeit der Veränderung der festgelegten und vereinbarten Kennziffern, sind diese vier Wochen vor ihrer Gültigkeitsklärung den Meistern bekanntzugeben.

Die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen ist in allen Vereinbarungen mit den Meistern aufgenommen. Ergeben sich Verletzungen dieser durch den Meister, so kann eine Minderung der Gehaltsprämie für den entsprechenden Monat erfolgen. Die Minderung ist zu diffe-



Genosse Willi Fenske, Meister im F-Betrieb, im Gespräch mit Kollegen Peter Drechsler, Schlosser im Btm

renzieren entsprechend der Schwere der Pflichtverletzung.

In den Bereichen wurden unter Leitung der Direktoren Meisterberatungen zur Einführung der leistungsabhängigen Gehaltsprämien und insbesondere zu den festgelegten Kennziffern geführt.

Daraus schlußfolgernd kann gesagt werden, daß diese Maßnahme von unseren Meistern als positiv in vielerlei Hinsicht eingeschätzt wird. Einmal bedeutet diese Gehaltsprämie eine erhebliche Erhöhung ihres Arbeitseinkommens, womit ihrer bedeutenden Leitungsfunktion im Produktionsprozeß Rechnung getragen wird, zum anderen wird durch die Arbeit mit den Kennziffern und deren exakte Abrechnung Einfluß genommen auf bestehende Probleme in der Organisation der Arbeit.

Weiterhin wird sie auch dahingehend wirken, daß die Meisterbereiche sich gegenseitig mehr beeinflussen, wie es z. B. in der Diskussion der Kennziffern im T-Bereich zum Ausdruck kam. So werden die Meister der Betriebserhaltung, deren eine Kennziffer u. a. die Einhaltung der ASAO enthält, in Zukunft darauf Einfluß nehmen, daß

Meister, die in der Produktion Arbeitsschutzvorrichtungen wieder abbauen, bzw. zulassen, daß sie nicht benutzt werden, nicht die volle Gehaltsprämie erhalten.

Auch die Kennziffer „Qualität“ fordert nicht nur von unseren Meistern eine starke Einflußnahme auf die Qualitätsarbeit, sondern fordert auch von unserer TKO ein hohes Maß an verbesserter Leitungsfähigkeit, damit die Voraussetzungen geschaffen werden, daß auch diese wichtige Kennziffer exakt bewertet werden kann.

Die sich aus der Diskussion ergebenden Schlußfolgerungen stellen ein Positivum der Einführung der leistungsabhängigen Gehaltsprämie für Meister dar. Es kommt jetzt darauf an, daß von seiten der staatlichen Leiter die Abrechnung der Kennziffern exakt erfolgt, damit diese zusätzlichen Lohnmittel, die etwa 18 Prozent unseres Lohnfondszuwachses in diesem Jahr binden, so effektiv wie möglich wirken, damit eine echte Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie eine höhere Qualität der Arbeit in unserem Werk erreicht wird.

Gisela Nixdorf, Abt. Arbeitsökonomie



„Na, Kollege, alle Kennziffern erfüllt?“

## Ideen-Wettbewerb für unsere TROjaner

Unser Alltag erzählt viele Geschichten. Wir begegnen ihnen jeden Tag, erleben sie im Betriebskollektiv, am Arbeitsplatz, in der Hausgemeinschaft, in der Schule, beim Einkauf, im Ferienheim, bei Sport und Wandern, in Organisationen und Institutionen, in der Familie, überall in unserem Leben. Es sind lustige, optimistische und nachdenkliche Geschichten. Sie berichten humorvoll, besinnlich, heiter, lachend und manchmal auch spottend von unserem Alltag. In ihnen lebt die Kraft der Arbeiterklasse, lebt die Kraft all der fleißigen Menschen, die unsere sozialistische Gesellschaft gestalten.

Diese Geschichten kennen viele Themen, sie berichten von der Liebe und vom Lernen, von der Freude über gemeinsam erarbeitete Erfolge, von gewonnenen Erkenntnissen, von Erreichtem und von den Zielen. Sie erzählen von der Liebe zu unserem Leben, aus der der Haß erwächst gegen alle, die dieses Leben zerstören wollen. Es sind Geschichten vom Glück des bewußten Lebens in unserer sozialistischen Gesellschaft. Wir erleben sie lachend, sind fröhlich, freuen uns und haben bei manchem Erlebnis schon gedacht: Darüber müßte ein Conférencier erzählen,

daraus ließe sich eine Szene machen, das wäre etwas für einen Komiker oder für das Kabarett.

Wir rufen alle auf, diese Ideen aufzuschreiben, sich zu beteiligen am **Ideen-Wettbewerb für neue Programme und Darbietungen der Unterhaltungskunst**. Schreiben Sie uns diese Episoden, Erlebnisse und Begebenheiten, von denen Sie glauben, daß sie unterhaltsam aus unserem Leben erzählen. Sie können auch schreiben, was Ihrer Meinung nach daraus entstehen sollte. Auf die originelle Idee kommt es an.

Wir rufen alle auf, sich mit Ideen für neue **Unterhaltungsprogramme aller Art und Genres und neue Einzeldarbietungen für alle Genres der Unterhaltungskunst** am Ideen-Wettbewerb zu beteiligen.

Die Ideen-Skizzen bitten wir in dreifacher Ausfertigung einzusenden. Alle eingereichten Arbeiten werden von einer Jury begutachtet. Für die besten Ideen werden Prämien in einer Gesamthöhe von 3500 Mark vergeben.

Übernommene Ideen werden von den entsprechenden Institutionen nach geltendem Honorarrecht honoriert.

Letzter Einsendetermin ist der 15. September 1972.

Alle Einsendungen sind zu richten an: **Ständiges Komitee Leistungsschauen der Unterhaltungskunst beim Ministerium für Kultur — Kennwort Ideenwettbewerb —**, 102 Berlin, Molkenmarkt 1—3.

## Treffpunkt Literatur

Am Donnerstag, dem 13. April, kamen die Mitglieder des Zirkels „Schreibende Arbeiter“ erneut zusammen, nachdem eine Woche zuvor der Einladung niemand gefolgt war. Genosse Helfried Schreiter, der den Zirkel leitet, erklärte sich bereit, nunmehr alle zwei Wochen, jeweils am Donnerstag um 20 Uhr im Klubhaus unseres Werkes die Mitglieder in das Geheimnis des Schreibens einzuweihen.

## Fotowettbewerb 1972

Die Redaktion des „TRAFO“ schreibt in Zusammenarbeit mit dem Fotozirkel des Werkes ab Mai einen neuen Fotowettbewerb aus. Der Wettbewerb wird erst zum Ende der diesjährigen Betriebsfestspiele beendet sein. Die Auszeichnung der Sieger erfolgt durch die Redaktion und die BGL. Näheres darüber in der Ausschreibung der ersten Mai-Ausgabe 1972.

schrieben, die gern regelmäßig monatlich Sport treiben würden. Allein 60 Kollegen wollen regelmäßig kegeln, 15 beispielsweise würden sich intensiver als bisher dem Fußballspiel widmen.

Kollege Hartmut Heinrich ist allein nicht in der Lage, geeignete Räume bzw. Plätze für seine sportbegeisterten Kollegen heranzuschaffen. Allein aus diesem Grunde liegt die Sportarbeit in Q im argen.

Hartmut Heinrich ist bemüht, nach Klärung der Raumfragen (hier sollte sich die Sportkommission engagieren!) mehrere Mannschaften in verschiedenen Sportarten aufzustellen und im innerbetrieblichen Vergleich die Besten zu ermitteln, die dann gegen die Besten der anderen Bereiche spielen sollen.

Hartmut Heinrich, vor Jahren selbst aktiver Fußballspieler bei Union, hat einen recht großen Anteil an den Sportserfolgen des O-Betriebes. Am Sportfest 1971 nahmen von 15 Kollegen seiner Abteilung 12 teil, das sind 80 Prozent. Die O-Mannschaft erreichte im Fußball-Endspiel den 1. Platz, im Kegelausscheid waren die Vertreter des Transformatorbaus ebenfalls erfolgreich.

Unserem Kollegen Hartmut Heinrich wünschen wir weiterhin viel Erfolg bei seiner ehrenamtlichen Sportarbeit!

Text und Foto: Peter Schako



## Treue Helfer des Sports

Kollege Hartmut Heinrich aus QO. Als Sportorganisator des gesamten Q-Bereiches leistet der gelernte Maschinenschlosser eine gute Arbeit.

Er hat vor gut einem Jahr alle Kolleginnen und Kollegen aus Q aufge-

## Olympia 72 - Wohin führt der Weg?

Damit fing es an:

### Die Spur führt zu Strauß

Eine Dokumentation von Andreas Schako (II)

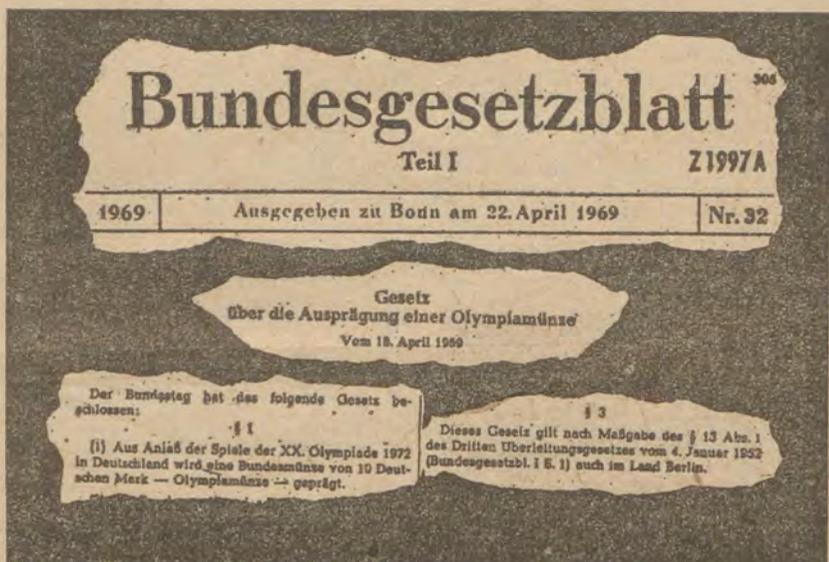
Grundsteinlegung der Olympiabauten auf dem Münchner Oberwiesenfeld. Es ist der 14. Juli 1969. Bundesfinanzminister Strauß, der die Grundsteinlegung vornimmt, „erklärt“: „Wenn auch die Landeshauptstadt München Standort der Olympischen Spiele ist, so handelt es sich doch nicht um ein lokales Ereignis, sondern um eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.“

Strauß zeichnet später für den Entwurf der Umschrift verantwortlich, SPD-Minister Möller unter-

weist, der andere will mit einem Alibi überzeugen — „aufmerksam gemacht“ —, ein Regierungssprecher behauptet, der Brundage-Protest ist absurd; es ist fast ein lückenloses Funktionieren. Wie 1936, wie es damals so gerühmt worden war.

Ein Glück, daß es die sozialistischen Länder gibt, die auf Falschgeld und Falschmünzer nicht hereinfallen!

Lesen Sie in der nächsten Folge: „Unolympisches Lesebuch“.



schreibt dann die Ausgabe der 10-Mark-Stücke.

Der Weg ist leicht zu verfolgen. Frau Gerda Lippel-Heinsen aus München errang den ersten Preis für Entwürfe einer Olympia-Zehn-Mark-Münze. Hat sie die Umschrift als erste aufs Papier gebracht?

Klaus Ullrich, „ND“-Sportredakteur, befragte sie. Ihre Antwort: „Der Text war von vornherein gegeben.“

Auch Dr. Max Danz, geschäftsführender Vorsitzender des westdeutschen NOK, äußerte sich noch am 25. März 1970: „Ich kannte die Inschrift zuvor nicht. Sie stammte aus Bonn.“

Und Daume, auf den wir später noch ausführlicher zu sprechen kommen werden, behauptete im „Münchner Merkur“: „Ich kann dazu nur sagen, daß diese Inschrift bereits in der Entwurfs-Ausschreibung enthalten war, die das Bundesfinanzministerium an die Künstler herausgab, die die Münze entwerfen sollten. Bei der Jurysitzung habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Aufschrift im Sinne des olympischen Protokolls nicht richtig ist.“

Die Aufklärung dieser Umtriebe enthüllt: Bonn entwirft langfristig den Plan des Komplotts und operiert dann mit sehr verlässlichen Helfern und Hehlern. Der eine hatte von alledem nichts ge-

STAATLICHES KOMPLOTT — zum Gesetz erhoben. Dieses Bundesgesetzblatt öffnete revanchistischen Bestrebungen Tür und Tor. Und so sahen diese Bestrebungen dann aus: In typischer (west)deutscher Großmannssucht haben die Verantwortlichen olympische Satzungen ignoriert und „Deutschland“ statt München auf die Rückseite der Zehn-Mark-Münze prägen lassen.

(Facsimiles aus „ND“)





## Was im Jugendklub noch alles fehlt

Beim Treffen mit Helfried Schreier stellte sich im Jugendklub heraus: hier fehlt noch einiges. Eine Frage der Redaktion an den Klubrat: Warum sind keine Handtücher da? Warum fehlen Kaffeelöffel und Kuchenteller und Servietten und Seife und Toilettenpapier nebst Halter und, und, und ...

Wir wissen, daß es für die Freunde vom Klubrat bestimmt nicht einfach ist, diese und noch viele andere Gegenstände heranzuorganisieren. Die Frage der Mittel spielt da wohl die größte Rolle. Aber wenn in Zukunft im Jugendklub viele Veranstaltungen stattfinden sollen, dann muß dafür auch die materielle Basis geschaffen werden.

Noch ein Tip: Vielleicht schreibt uns der Klubrat mal, was er bisher vergebens unternommen hat, um dieses Problem zu klären? Wir halten ihm an dieser Stelle einen kleinen Platz frei.

## AFO 1 fand Fußball-Partner

Das von der Leitung der AFO 1 organisierte Fußball-Turnier für Volkssport-Mannschaften wird am Sonnabend, dem 29. April, ab 8 Uhr morgens im Pionierpark stattfinden. Schauplatz des Turniers werden die beiden Hartplätze in der Wuhlheide sein.

Der ausrichtenden AFO 1 (O-Betrieb) stehen bisher drei komplette Mannschaften (je elf Spieler, nicht wie gemeldet Kleinfeld-Mannschaften) aus der Betriebsschule gegenüber.

Die FDJler des Transformatorbaues rufen an dieser Stelle wei-



tere Mannschaften unseres Werkes auf, sich am Turnier zu beteiligen. Auch Einzelspieler oder unkomplette Mannschaften sind willkommen. Vor Spielbeginn werden — je nach individuellen Wünschen und Interessen — Mannschaften zusammengestellt, die dann allerdings das gesamte Turnier hindurch in der einmal gewählten Formation spielen müssen.

Spielbeginn ist 8.00 Uhr, Kleidung ist vorhanden und wird vom Veranstalter gestellt (bitte ohne Fußballschuhe spielen). Meldungen für das Turnier nehmen Jugendfreund Horst Jahnke, App. 692, oder die Redaktion (253) entgegen.

# „Tag des Funktionärs“ — Beispiel und Auftakt

Erste Schulung aller FDJ-Funktionäre unserer Grundorganisation im Karl-Liebknecht-Zimmer. Wenn man diesen Tag einschätzen will, dann muß man zuerst einmal die Zielfunktion betrachten. Es galt, die Bedeutung der Weltfestspiele darzulegen, es galt auch zu zeigen, wie wichtig die politische Vorbereitung aller Freunde auf diesen Höhepunkt der internationalen Jugendbewegung ist.

So gesehen, erfüllte die erste Zusammenkunft im großen und ganzen das Ziel. Das einstündige Selbststudium zu Beginn des Tages — die Leipziger Rede des Genossen

der III. Weltfestspiele in Berlin (siehe rechte Spalte). Er betonte: „Damals wie heute gilt die Erfahrung: Nur wenn man selbst als Jugendfunktionär brennt, kann man den Nebenmann entflammen. Der Funke der Begeisterung muß sich übertragen, muß viele Herzen entzünden. Diese Leidenschaft vermisse ich heute bei vielen Jugendlichen, auch bei vielen Funktionären. Was ist der Grund?“

Und dann diskutierten die Freunde über ihre Arbeit, tauschten sie Erfahrungen aus.

Alles in allem wie gesagt eine Schulung, die wenig Wünsche offen



## Ein „51“er erzählt

Genosse Wilfried Sieber, Direktor für Kader und Berufsausbildung, mehrere Jahre FDJ-Sekretär in unserem Werk, berichtete auf der 1. Schulung der FDJ-Funktionäre über seinen Weg: „1951 während des Festivals war ich noch Lehrling. Mein persönlicher Beitrag zum Gelingen der Weltfestspiele war damals, mit guten Leistungen meine Lehre abzuschließen. Das gelang mir auch.“

Wenn jeder von euch sich einer kleinen Sache annimmt und sie gut ausführt, dann steckt dahinter eine große Kraft. Und dabei sollte sich jeder das aussuchen, was ihm am meisten Spaß macht. Denn dann kommt wirklich etwas dabei heraus.

Unsere Aufgabe als Funktionäre des Jugendverbandes besteht darin, die jungen Leute an unserer Seite



Erich Honecker wurde von den Teilnehmern durchgearbeitet — ist eine für unsere Grundorganisation neue Form, die man pflegen sollte. Das Referat des FDJ-Sekretärs machte allen die Schwerpunkte bewußt:

1. Intensiver den Marxismus-Leninismus zu studieren. Das heißt also: das Studienjahr kontinuierlicher als bisher weiterzuführen, es jugendgemäß zu gestalten.

2. Stärker als bisher den Gedanken der Freundschaft zur Sowjetunion in die Kollektive tragen. Das bedeutet: Immer wieder neue Impulse in die engen Beziehungen zur Komsomolorganisation in Saporoshje hineinzutragen.

3. Den sozialistischen Wettbewerb effektiver als bisher zu führen. Das heißt: FDJler müssen überall dort zu finden sein, wo sie operativ und wirksam bei der Planerfüllung helfen können. Die Aktion „Zulieferindustrie“ gibt dafür das Beispiel.

4. Alle Kraft für den Export aufwenden. Exporttreue zur Sowjetunion, das muß jedem bewußt werden, ist unsere Klassenpflicht.

5. Alle Kraft auch für die Kultur und den Sport. Mit vielfältigen Initiativen, so betonte Dieter Ostertag, müssen die Betriebsfestspiele von der Jugend vorbereitet werden. Und er gab gleichzeitig eine Anregung mit: Warum nicht mit Mannschaften aus den verschiedenen AFOs?

Nach der Mittagspause erzählte der Direktor für Kader und Berufsausbildung, Genosse Wilfried Sieber, über seine Erlebnisse während

ließ. Eine Form der Arbeit mit den Funktionären, die neue, höhere Akzente setzt. Die ein Beispiel für ähnliche Vorhaben ist. Die einen optimistischen Ausblick auf die „X.“ zuläßt. **Andreas Schako**



## Im Blickpunkt



zu aktivieren. Überall waren noch die empfindlichen Schäden des zweiten Weltkrieges zu sehen. Jeder hatte nur einen Wunsch: Nie wieder darf es Krieg geben. Diese Gemeinsamkeit gehörte zu den ersten Grundlagen unserer Arbeit.

Als ich dann FDJ-Sekretär hier in unserem Werk war, da war das Miteinander zwischen der FDJ und der staatlichen Leitung noch nicht so ausgeprägt wie heute. Das Hauptfeld der Jugendarbeit verschob sich vom geistig-kulturellen Leben auf die Ökonomie, also auf die MMM-Bewegung und ähnliches. Das setzte sich dann auch allmählich durch.

Wenn ich heute zurückblicke, da kann ich ehrlichen Herzens sagen, die FDJ war für mich eine Schule der jungen Sozialisten. Das ist bis heute so geblieben. Was ich damals gelernt habe, kann ich noch heute als Direktor, der sehr eng mit jungen Menschen zusammenarbeitet, gut gebrauchen. Aber nicht nur deshalb möchte ich diese Zeit nicht missen.“

„Stimmt, die Festivalblume hat nur fünf Blätter, aber so vergißt wenigstens keiner die sieben Punkte unseres Arbeitsplanes.“  
Zeichnung: Wolfgang Schubert (aus „Junge Welt“)